

Eosphoros

# **Gedichte aus der Potterwelt**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Eine Reihe von Gedichten, die zu unterschiedlichen Anlässen entstanden und sich mit unterschiedlichen Unterthemen zu Harry Potter befassen.

## **Vorwort**

In meiner FF brauchte ich drei Schwüre, für jeden unserer drei Helden einen Spruch, den er lernen und aufsagen musste, um dem Orden beitreten zu können. Das gab den Anlass für diese Idee, die Potterwelt mit Gedichten zu bereichern oder besser gesagt, die Potterwelt in Gedichten zu rühmen.

Lasst Euch doch einmal auf dieses Experiment ein, wer weiß, vielleicht gefällt es Euch ja.

# Inhaltsverzeichnis

1. Der Orden des Phoenix
2. Und wieder Vollmond
3. Lucius Malfoy
4. Die Mär' von der Heulenden Hütte
5. Lady in Grey

# Der Orden des Phoenix

## Der Orden des Phoenix

Gerichtet gegen Not und Pein, gerichtet gegen schwarzes Sein.  
Strebt der Orden ohn' Unterlass gegen Bosheit, gegen Hass.  
Drei Sprüche dem Orden die Treue zu schwören. Drei Sprüche und du wirst zu ihm gehören.  
Mit Eifer, Vertrauen, Gehorsam und Mut drei Sprüche geschrieben mit Herzensblut.

1.

Wissen geboren aus Streben, Weisheit gewachsen im Leben  
Glaube gereift durch Warten, Kraft bewährt in Taten  
Phoenix, der Sterben und Leben vereint, der heilendes Wasser in Tränen geweint.  
Er hält meine Seele in seiner Hand, ich bin für die Gegenseite gebannt.

2.

Treue, des Herzens Unterpand, Vertrauen mit Schmerzen mir wohl bekannt  
Loyal als Helfer in der Not, ein Bruch erfolgt nicht mal im Tod  
Phoenix, der dann zu Asche zerfällt, die Treue im Herzen sich zu uns gesellt,  
Hält zusammen den Orden in Not und in Leid, im Orden ihr niemals alleine seid.

3.

Dir zu dienen, dich zu ehren, dir zu schwören, dir gewähren  
Unsere Taten, unser Leben, nur zum Guten ist's zu geben.  
Phoenix, der geboren einst aus Feuer, der sich ewiglich erneuer',  
Gab dem Orden seinen Segen, in seinem Namen will ich leben.

# Und wieder Vollmond

## Und wieder Vollmond

Ein Schrei, der die Stille durchdringend zerriss,  
es war mehr ein Heulen, gesättigt von Pein.  
Das Jaulen eines Wolfes, der einsam allein,  
verlassen von allen in der Dunkelheit ist.

S'ist wieder mal Nacht und der Mond, er scheint licht,  
ist rund wie ein Ball und so grell wie die Sonn'  
Fahl ist sein Schein, der erhellet, oh Wonn'  
das Dunkel der Nacht; zeigt uns ihr Gesicht.

Ruhig und beschaulich so sei uns die Nacht,  
doch dieses Jaulen, war Einbildung nicht.  
Folg doch dem Rufen, rasch kommt in die Sicht,  
ein Wesen, so schrecklich, das nachts nur erwacht.

Vom Monde geboren, der Luna Untertan  
getrieben von Bluttausch treibt er sich herum.  
Drei lange Nächte, am Tag ist er stumm.  
S'ist ihm eine Last, ein dämonischer Wahn.

Ein Werwolf zu sein, war ihm vorbestimmt.  
Von Wölfen gesäugt, sein Namenspatron.  
Oh Remus Lupin der Noctae Sohn  
Wie erträgst du dein Schicksal, das mehr ist als schlimm?

Gezeichnet von Qual und von Schmerz das Gesicht,  
Von Narben überzogen an Armen und Bein',  
auch der ganze Körper ein "diary" der Pein.  
Ich an deiner Stelle, ertrüge das nicht.

Doch edel und mutig ist dein Gemüt,  
trotz Argnis und Furcht der Menschen gegen dich  
verlierst du nicht den Mut, zeigst Schwäche du nich'

Bist immer das Richt'ge zu tun du bemüht.

# Lucius Malfoy

## Lucius Malfoy

Siehst du ihn schreiten, mit wehendem Haar,  
silbrig hell glänzend, dem Mondenlicht gleich?  
Siehst du ihn wandern, in seinem Talar,  
schwarz ihn umhüllend in Falten so weich.

Siehst du ihn gehen, so stolz, unnahbar?  
Fühlst du das Dunkle, die Macht, sie ist sein.  
Ohne zu zögern, das sei dir gewahr,  
setzt er sie ein; Gnade? - oh nein!

Siehst du ihn kommen, dann mach es dir klar  
stehst **wo** du, willst **was** du, bist **wem** du loyal!  
Bist treu du dem Falschen, bist du in Gefahr.  
Sanft überzeugend? - nein, er wird brutal.

Quälen wird er dich, bis du bist bekehrt.  
Töten; nach allem, was er dir getan,  
schien dir als Gnade, die er nie gewährt.  
Schmerz so entsetzlich, treibt dich in den Wahn.

Macht ist, was er will, noch hat er Geduld.  
Voldemorts Streiter, das scheint er zu sein.  
Lange gewährt er nicht mehr seine Huld  
Dem dunklen Herrscher, will Herr sein allein.

Lordschaft des Dunklen, bedrängt wirst du nun  
Nicht nur das Helle will dich gehen seh'n.  
Lucius, dein Jünger, niemals wird er ruh'n  
Bis er an deiniger Stelle wird steh'n.

# Die Mär' von der Heulenden Hütte

## Die Mär' von der Heulenden Hütte

"Ein Kind war ich noch, von gerad' 7 Jahr'  
da wurde mein schlimmster Alptraum wahr.  
Ging aus dem Haus, in das Dunkel der Nacht.  
Ach hätte ich das nur nie gemacht!"

So sprach die Mutter einst zu dem Kind,  
das lauschte vor Freude dem heulenden Wind,  
der schlug um die Ecken des hölzernen Haus'  
als blies er des Dorfes Talglichter aus.

Doch der Junge verschloss sein Ohr der Geschicht',  
wollt behalten den Traum vom rumpelnden Wicht,  
der haust in dem Hüttchen aus Holz und aus Stein,  
ein Leben bei ihm müsste mehr als schön sein.

Voll Macht und voll Stärke, erschien es dem Knab'.  
Das Heulen des Windes, nein, der Hütte es gab,  
dem Buben die Kraft loszureißen die Hand,  
die fest sich in Mutter's Faust noch befand.

Schon lief er behände hin zu dem Zaun,  
musst' nur rüber springen, musst' sich doch nur trau'n.  
Doch die Mutter erwischte den Knaben, so flink.  
"Sag hörst du nicht zu? Du störrisches Ding?"

Dort haust das Böse, drum wag' dich nicht hin.  
Darin spuken Geister, vertrau' nicht dem Wind.  
Nicht er ist's, der heult, der stöhnt und der ächzt!  
Das sind die Geister, deren Zahl stetig wächst.

Fragst du dich denn nie, was in Nächten den drei'n  
in dieser Hütt' einst geschehen mag sein?  
Dies Jaulen so schrecklich, als leide ein Tier,  
das war sieben Jahr lang' zu hören hier.

Drei Tage im Monat, dabei dachte man doch  
die Hütt' sei nicht mehr als ein finsternes Loch!  
Die Muhme einst sprach: *'Lang gäb's keinen Geist,  
der einmal im Monat dort hinnen verreist.'*

Doch ich weiß es besser, ich hör noch das Schrei'n.  
Ich stand vor der Hütte, doch ich war allein.  
Angst fühlt ich schwellen in meiner Seel'  
Furcht, die ich niemals, mitnichten verhehl!

Drum sei auf der Hut, meine Liebling so klein!  
Was immer in dieser Hütte mag sein,  
es ist nicht menschlich, s'ist bö's, drum sei lieb.  
Dich niemals in solche Gefahren begib."

So sprach die Mutter zum Sohn, sieben Jahr.  
Nie wird er wissen, was in der Hütt' war.  
Doch er erzählt weiter, dies Märe gewiss.  
Nur Ihr allein wisst, was in dem Haus ist.

# Lady in Grey

## Lady in Grey

Dame in Grau, Du wurdest geboren  
In einer Zeit, die weit vor uns liegt.  
Dame in Grau, was hast Du verloren,  
dass Du als Geist im Winde Dich wiegst?

Wer warst Du im Leben?  
Wie warst Du als Frau?  
Was konntest Du geben?  
Trugst immer Du Grau?

Dame in Grau, das möcht' ich Dich fragen.  
Schon lange drückt dies das Herze mir schwer.  
Dame in Grau, doch wie kann ich's wagen,  
Dich anzusprechen, fällt mir doch so schwer.

Ich weiß, dass Du starbst,  
weit vor Deiner Zeit.  
Ich weiß, dass Du darbst,  
In mehr als nur Leid.

Dame in Grau, Du lebstest im Schlosse,  
bei einem Fürsten, Du warst seine Frau.  
Dame in Grau, warst auch in der Gosse?  
Die Augen verraten's, ich seh' es genau.

Wie kamst du nur her?  
Du allein es noch weißt,  
frag ich dich nach mehr?  
Wüsst sogern, wie du heißt.

Doch was ich auch fragen  
Will, ich bleib stumm.  
Ein Lächeln in Klagen  
Ich frag nicht warum.

Dame in Grau, Du wurdest geboren  
In einer Zeit, die weit vor uns liegt.  
Dame in Grau, was hast Du verloren,  
dass Du als Geist im Winde Dich wiegst?